

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstaltungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag ufm. laut aufliegender Anzeigenpreislste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anzeigenanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeburg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Inh. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 251.

Nummer 89 Dienstag, den 30. Juli 1940 39. Jahrgang

Erfolgreicher Seekrieg gegen England

Berlin, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt:
Im Seekrieg gegen England halten die Erfolge unserer U-Boote an. Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Witz. Kollmann hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, aus einem stark gesicherten englischen Geleitzug 5 bewaffnete große Handelschiffe mit insgesamt 48 000 BRT versenkt. Darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 T. Der Geleitzug wurde zerprengt. Dieses Boot hat außerdem ein bewaffnetes britisches Handelschiff von 6000 BRT versenkt. Ein weiteres U-Boot hat 18 700 BRT feindlichen Handelschiffraum aus stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt. Einem 3. U-Boot gelang es ein über 6000 BRT großes bewaffnetes feindliches Handelschiff vor der britischen Küste zu versenken.
Im Laufe der bewaffneten Luftaufklärung kam es am 28. Juli über dem Kanal an mehreren Stellen zu Luftkämpfen. Sechs feindliche Flugzeuge und ein eigenes wurden dabei abgeschossen.
In der Nacht zum 29. Juli warfen britische Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland nur wenige Bomben, ohne

Schaden anzurichten. Nur in Hamburg fiel eine Bombe in ein Wohnviertel. Durch Eingreifen der Luftschutzorganisation konnte jedoch größerer Schaden verhindert werden.
Beim Einflug nach Holland wurden 2 feindliche Flugzeuge durch Jäger und 1 durch Flak, in Nordfrankreich und Norddeutschland je 1 durch Flak abgeschossen, sodass die Gesamtverluste des Gegners 11 Flugzeuge betragen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.
Italienische Flieger gegen Panzerwagen
Rom, 29. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:
Jenseits der Gyrenaitagrenze haben unsere Fliegerformationen feindliche Panzerwagenabteilungen unter Maschinengewehrfeuer genommen und mit Sprengkörpern angegriffen, wobei zahlreiche Panzerwagen schwer getroffen wurden.
Zwei feindliche Flugzeuge vom Muster Bristol Blenheim wurden im Luftkampf abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ein Engländer in Japan verhaftet

Während englische Geschäftsleute der Spionage angeklagt — Selbstmord des Reuterskorrespondenten in Tokio
Der japanische Kriegsminister und der Justizminister geben folgenden Befehl:
Ingeachtet der immer eifrigeren Betätigung der ausländischen Spionage- und Verschwörerorgane hat die militärische Polizei unter Leitung der Staatsanwälte als ersten Schritt am 27. Juli ein britische Staatsangehörige verhaftet, die zu dem über die ganze Welt verbreiteten englischen Spionagenetz gehören. Wie man weiter dazu erfährt, erfolgten die Verhaftungen zur gleichen Zeit in verschiedenen Gemeinden. Unter den festgenommenen befinden sich einige britische Persönlichkeiten, die schon seit Jahren in Japan anwesig sind und zu den beschäftigten Mitgliedern der britischen Kolonie gehören. Kapitän James, ein früherer Marineoffizier, war der Hauptvertreter des britischen Industriellenverbandes in Japan. Ferner gehören zu den Verhafteten der Präsident der britischen Vereinigung in Kobe, Holder, zwei Gebrüder King, von denen der eine Kaufmann und Konsul von Schweden, Norwegen und Portugal, der andere Konsul von Griechenland ist, sowie andere bekannte britische Geschäftsleute. Alle Verhafteten sind der Spionage angeklagt.
Der ebenfalls festgenommene Reuterskorrespondent in Tokio, Cox, beging Selbstmord. Hierzu gibt der Sprecher des japanischen Außenamtes bekannt, daß Cox sich während der Vernehmung durch die Militärpolizei aus dem Fenster stürzte. Die anwesenden Beamten wollten ihn zurückhalten, konnten aber den Selbstmord nicht mehr verhindern. Offenbar hat Cox, der wie die anderen Verhafteten im Verdacht stand, im Dienste des Londoner Geheimdienstes Spionagetätigkeit betrieben zu haben, die Tat unter der Wut der Schuld ausgeführt. Aus den bei seiner Frau vorliegenden Schriftstücken geht hervor, daß er sich über die Folgen seiner Spionagetätigkeit im klaren war. Bei der polizeilichen Vernehmung wurde er dann als gefährlicher Agent erkannt, so daß sofort die Verhaftung in der erwartenden Strafen den Freitod vorzog.

Der Duce an König Viktor Emanuel

Zum 40. Jahrestag der Thronbesteigung
Anlässlich des 40. Jahrestages der Thronbesteigung König Viktor Emanuels III. hat der Duce nachstehendes Telegramm an den König und Kaiser geschickt:
„Im Augenblick, da sich der 40. Jahrestag Ihrer glorreichen Regierung erfüllt, wünsche ich Ihnen, Majestät, zusammen mit den Meinen, daß Ihnen die wärmsten Wünsche des italienischen Volkes entgegenzuschlagen mögen. Das unter dem Zeichen des Vittorenbündels eifern und zusammengeflohen und um Sie und Ihr königliches Haus geschaarte italienische Volk ist in Jahrhunderten Junge und Gewissheit des Sieges gewesen und wird dies immer sein.“
Antwort des Königs und Kaisers
„Bestenfalls Dank für Ihre freundlichen Gedanken und Ihre mir von Ihnen zugegangenen Wünsche, die ich mit besonderer Genugtuung entgegengenommen habe. Ich möchte hier noch einmal zum Ausdruck bringen, wie sehr ich das große Werk schätze, das Sie seit achtzehn Jahren für unser Land in unerschütterlicher Treue und mit meinem Hause leisten.“
Viktor Emanuel.

Chinesische Bölkerbundsdelegation zurückgerufen

Die verlaunet, ist das gesamte Personal der chinesischen Bölkerbunddelegation beim Bölkerbund in Genf von der chinesischen Regierung nach China zurückgerufen worden. Ihr Büro in Genf wird sofort geschlossen werden.

„Ein Feiertag un'erer Nation“

Sano Mach über den Besuch in Deutschland
Staatspräsident Dr. Tiso, Ministerpräsident Dr. Tuka und Sano Mach sind von ihrem Besuch in Salzburg wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen. Vor Vertretern der Presse erklärte Sano Mach nach seiner Ankunft:
„Wir sind mit dem Besuch in Deutschland äußerst zufrieden und von dem Bewußtsein erfüllt, daß der Besuch und die glückliche Zukunft des slowakischen Staates endgültig gesichert sind. Die Worte, die wir vom Führer des deutschen Volkes hörten, gaben uns die Gewißheit, daß der souveränen slowakischen Nation in ihrem selbständigen slowakischen Staat eine gesunde und ungehinderte Entwicklung beschieden ist.“
Was das Wort des Führers und was der Schutz der vom ihm angeführten Deutschen Reiches bedeutet, wird heute bereits die ganze Welt zu ermitteln vermögen. Wir Slowaken können Gott danken, daß wir uns als erste in den Kampf um die Verwirklichung der genialen Konzeption des Führers eingeschaltet haben.
Ich hätte gewünscht, so schloß Mach, daß jeder Slowake den Führer gehört hätte, so wie wir ihn gehört haben. Ich bin überzeugt, dieser Tag würde dann zu einem Feiertag der ganzen slowakischen Nation werden.

„Feldherrnhalle“ — ein Symbol

Der Name „Feldherrnhalle“, den die Männer der Wehrmacht zum Leiten und Ausdruck eines erhöhten Opferwillens, so als keine Wille. So war es nur selbstverständlich, daß die Männer zu Beginn des Krieges am Fronteinsatz drängen. Während der arbeitsreichen Teil der Männer der Wehrmacht „Feldherrnhalle“ Verwendung als Kalkulationsbüro fand und ihren in der SA unerfahrenen Mut und ihr selbstständiges als Infanteriebataillon am Westwall einsetzte.
Nach monatelangen Vorbereitungen und ständiger Durchdringung der Maginotlinie sind jetzt die selbigen Männer der Wehrmacht in die Heimat zurückgekehrt. Eine kleine Stadt im westlichen Frankreich bereitet ihnen einen großen Empfang. Jehn, die Wehrmacht, die Männer der Wehrmacht, die „Feldherrnhalle“, von denen viele hohe Auszeichnungen tragen, der General überprüfte sich noch einmal bei einem Vorbemerkung der musterhaften Haltung dieser Einheit und dankte Stabschef, der den Ober des Hauptmanns Führung, Obergruppen-

Bomben sogar auf Friedhöfe

Neue Schandtat der britischen Luftwaffe
Die Weltöffentlichkeit ist in letzter Zeit verschiedentlich über die verbrecherischen Anarxie der britischen Luftwaffe auf

Kirchen und Friedhöfe des Deutschen Reiches unterrichtet worden. Nunmehr werden weitere Untaten der Royal Air Force bekannt. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli warfen englische Flieger über dem Friedhof einer nordwestdeutschen Ortschaft mehrere Bomben ab, durch die vier Gräber zerstört wurden. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli wurden auf dem Gottesacker einer größeren deutschen Stadt durch sieben Sprengbomben sogar über hundert Grabstätten restlos zerstört. Bei einem anderen Luftangriff trafen die Bomben das Dach einer Dorfkirche und zerstörten eine neben der Kirche gelegene Gasküche. Hierbei wurde eine Zivilperson verletzt sowie mehrere Ställe Vieh getötet. In einer westdeutschen Stadt fiel eine englische Fliegerbombe auf einen Schulhof.
Alle diese „Heldentaten“ führten die britischen Flieger, wie stets, im Schutze der Nacht aus.

Niemand sprach gegen die Kriestreiber

Das ganze französische Volk ist schuld
Durchschnittliche Verluste, billig dabei wegzunehmen, können die die historische Wahrheit nicht verschleiern
Der französische Schriftsteller Lucien Romier beschäftigt sich im „Figaro“ mit der Kriegsschuldfrage und behauptet dabei, Frankreich sei eigentlich nicht imstande gewesen, Krieg zu führen. Es habe die wahren technischen und diplomatischen Grundlagen des Krieges nicht gekannt. „Sicher aber ist“, so fährt Romier fort, „daß das französische Volk den Krieg nicht wollte. Es hat weder einen Gedanken noch einen Entschluß darauf gerichtet, der Krieg widerstrebe seinem Instinkt und seinem Gefühl. Wie konnte dieser Krieg ohne die geringste wirkliche Kontrolle der Nation erklärt werden?“
Man merkt die Absicht: Hier wird wieder einmal versucht, sich billig aus der Affäre zu ziehen, und um schon Wetter zu bitten.
Dazu wäre wahrhaftig genug Zeit gewesen, und Deutschland hat seit dem Ende des Weltkrieges ständig die Hand zur Veröhnung ausgebreitet. Niemand in Frankreich hat auch nur daran gedacht, sie zu ergreifen.
Das Volk war mit der deutsch-feindlichen Außenpolitik seiner Regierungen und seines Parlaments recht zufrieden. Wie hätte es sonst die hochmütigen und lautstarken Chauvinisten von links bis rechts immer wieder gewählet? Die Wählermassen haben diesen „Vollvertretern“ stets Beifall geschenkt, wenn das nationalsozialistische Deutschland beschuldigt und bedroht wurde. Keine Stimme erhob sich gegen die Kriegsbete in den Schulbüchern, in der Literatur und vor allem in der gesamten Pariser Presse. Jeder Franzose land die Niederhaltung des Reiches richtig und gut. Keiner protestierte gegen die Militärabstände mit den Staaten im Rüstung Deutschlands. Und gerade diese von allen Franzosen getriebenen „Sicherheitspatte“, haben als Ausfluß der grundsätzlichen feindlichen Einstellung der gesamten französischen Nation zum letzten verdröckerischen Schritt zur Kriegserklärung am 3. September geführt. Weder an diesem Tage noch später hat sich irgendeiner gefunden, der die französischen Kriestreiber öffentlich angeklagt hätte. Im Gegenteil, alle schweigen in dem Hochgefühl, das verhasste deutsche Volk auszunutzen zu können.
Jetzt, nach dem Zusammenbruch, will es keiner gewesen sein, aber auch jetzt noch erhebt sich aus vielen Bestimmen, daß der französische Größenwahn keineswegs tot ist. Wegen die Franzosen unter sich nach dem Hauptschuldigen suchen für jeden Deutschen steht fest, daß das ganze Frankreich der von seinen führenden Männern propagierten Feststellung des Reiches sanftlich zugejubelt hätte.

Denkmäler und Laternenpfähle

Englands letzte Kohlstoffreserve — Das „reiche“ England ist recht beiseiden geworden
Der „Evening Standard“, der seinerzeit nach dem feigen „Hitmord“-Überfall und der Minenlegung in norwegischen Gewässern in der Tonart der übrigen englischen Presse prophezeit hatte, man werde Deutschland von den lebenswichtigen Eisenerzfuhren Schwedens abschneiden, ist jetzt recht beiseiden geworden. Er jubelt darüber, daß London allein 100 000 Laternenpfähle im Gewicht von mehr als vier Zentnern, also zusammen 20 000 Tonnen Rohmaterial der Nation schenken könnte.
„Aber dies ist nur ein Anfang.“ Die Behörden arbeiteten schon an den Barkstücken, die auf jeden Fall wegkommen sollten, und an dem Herausreißen von Straßenbahnstienen, die nicht wieder ersetzt werden würden. Aber noch mehr ist notwendig“, meint „Evening Standard“. In der Hälfte aller englischen Städte steht man Denkmäler, die zu Ehren zahlreicher vergangener Größen errichtet wurden, an die man sich heute nicht mehr erinnert oder die besser vergehen blieben.
Das Einschmelzen von Denkmälern und Laternenpfählen als letzte Rettung nimmt sich wertwändig aus im Zusammenhang mit den üblichen Proklamationen über die „unerschöpflichen Hilfsquellen der Welt“, über die zu verfügen wenigstens das britische Informationsministerium behauptet. — Und einst wurden vorortliche Vortehrungen Deutschlands höhnisch belacht!

Gra Bolpi bei Dr. Goebbels

Ehrung deutschen Filmschaffens
Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Gegenwart des italienischen Botschafters Dino Alfieri den Präsidenten der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Gra Bolpi bei Rijurata. Gra Bolpi überreichte Dr. Goebbels den Botal der Biennale von Venedig 1939, der dem deutschen Großfilm „Robert Koch“ zugesprochen worden war, die Bronzemedaille für die beiden Kulturfilme „König Liere denken“ und „Männer unter Wasser“ und die Bronzemedaille, die der Film „Es war eine rauschende Ballnacht“ errang.

Bedeutende Erfolge der deutschen U-Boote

Unsere Flugwaffe weiter erfolgreich an Englands Küsten

Berlin, 27. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Unterseeboote erzielen eine Reihe bedeutender Erfolge: Ein Boot versenkte sechs bewaffnete Handelsschiffe mit 33 700 BRT, ein weiteres 26 338 BRT, sowie den gemeldeten englischen Zerstörer „Whirlwind“. Ein drittes Boot schoß aus einem stark gesicherten Geleitzug den bewaffneten britischen Handelsschiff „Sambra“ (5200 BRT) in den Grund und zerprengte den Geleitzug. Bei einem Vorstoß unserer Schnellboote gegen die englische Südküste sind, wie bereits bekanntgegeben, vier feindliche Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von 32 600 BRT, in Brand geschossen worden. Trotz weiterer Verschlechterung der Wetterlage klärte die Luftwaffe bis zu den Schottlandinseln und über der gesamten Ostküste von Schottland und England auf.

Unsere Kampfflugzeuge griffen die Hafenanlagen von Cardiff, Aberthaw und Hasting an. Zahlreiche Brände wurden beobachtet. Weitere Angriffe richteten sich gegen den Eisenbahnknotenpunkt von Tunbridge Wells und die großen Erdölager von Thameshaven.

Britische Flugzeuge unternahmen in der Nacht vom 27. Juli Vorstöße nach West- und Südwestdeutschland. Die wenigen abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an. Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf, eines durch Mist abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ging im Luftkampf über dem Kanal verloren, ein weiteres wird vermisst.

Malta erneut bombardiert

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Der Flottenstützpunkt von Malta ist im Laufe der Nacht heftig bombardiert worden. Außer dem bereits gestern in Nordafrika als abgeworfen gemeldeten Glotter-Flugzeug ist ein zweites Flugzeug des gleichen Typs ebenfalls vermisst worden. Von den anderen Flugzeugen ist nichts Wesentliches zu berichten.“

Luftwaffe versenkte einen Hilfskreuzer, zwei Zerstörer

Berlin, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Tragfortdauer der schlechten Wetterlage gelang es der Luftwaffe im Kanal und an der Ostküste Englands einen Hilfskreuzer von 7000 BRT, zwei Zerstörer und ein Handelsschiff von 5000 BRT zu versenken. Ein weiterer Zerstörer und zwei Handelsschiffe wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ferner wurden die Hafenanlagen von Swansea und mehrere Flugplätze in Cornwall mit Bomben belegt.“

Bei den nächtlichen Einflügen britischer Flugzeuge in Nordwestdeutschland wurden nur wenige Bomben abgeworfen. Sie richteten keinen Schaden an.

Fünf britische Flugzeuge wurden über dem Kanal abgeschossen. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Ein mit dem roten Kreuz gekennzeichnetes, unbewaffnetes Verkehrsflugzeug ist bei dem Versuch, eine über See abgestürzte Flugzeugabteilung zu retten, von den Engländern abgeschossen worden.

„Die konzentrierte Hölle“

Amerikaner berichten über den Angriff deutscher Kampfflugzeuge am 28. Juli. Ueber die verheerende Wirkung, die der Angriff deutscher Kampfflugzeuge am Donnerstag auf einen britischen Geleitzug hatte, berichtet der USA-Korrespondent heute aus einem ungenannten Hafen an der englischen Südküste.

Er bezeichnet den Angriff als die konzentrierte Hölle und schreibt, er habe sich nicht vorstellen können, daß nur ein Mann habe entkommen können. Beate, der den Fremden herantrotten, zerteilte sich die Menge zu einer Gasse des Lachens, Lächens und Hochrufens.

DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SCHANGHAI

(Nachdruck verboten.)

„Lachen, anfangs schambasi unterdrückt, dann seiner Lust über, stieg aus launigen Reiben auf für einen Augenblick gibt es keinen feineren Wunsch als den, die seiner Nachkommen zu erhöhen. Eine Familie ist nicht, wenn sie viele Kinder besitzt und ihr Name in alle Hände getragen wird.“

„Ihr sollt nun nicht in Lobpreisungen ausbrechen und sagen, ich hätte das alles gemacht. Ihr seid keine Menschen. Ihr besitzt einen reichen Verstand, der eine Sache verstehen kann. Ihr wißt genau, daß mein Wille ohne einen eisernen Winkeln nicht ausreicht, auch nur einen Augenblick wieder in Betrieb zu nehmen oder einen neuen zu errichten. Ich habe daher auch nicht gefordert, daß ihr meinen Helfern gebort, weil ich Diener haben will, nicht, weil ich weiß, daß dieser uns zum Glück werden wird und den verlorenen Wohlstand in eure Stadt zurückbringt. Ihr seid nicht gewillt, eure Kraft an jene zu verschwenden, die den Reichtum eures Landes über die Welt fortzuschaffen — aber ihr wißt auch, daß ihr allein nicht vermocht, die Bodenschätze des Landes zu heben. Wir müssen die Arbeit tun, auf die sich niemand von euch versteht. Darum habe ich Maschinen und Hochöfen über die Meere kommen lassen aus meinem Vaterland, wo mit eurem Land seine besten Güter eintaucht für uns, was China ihm zu geben hat. Jene Leute dort — das Einzige, was eine große Aufgabe verbindet und zusammenhält. Heute werden wir alle den Tag feiern morgen geht es mit frischen Kräften ans Werk!“

„Alf! brandeten Begeisterungsrufe zu Bremms auf, wunderbar — wunderbar! Gruffs Weise trillerte die Abteilungen marschierten durch das Werk. Sie wanderten unter dem mit Laub geschmückten Torbogen hinaus in die Stadt, über deren Straßen Papierlaternen, gewaltige Fahnen und schreiend bunte Wimpel im Winde flatterten. Auf dem Markt ballte sich ein frohes Gewimmel aus Garküche, Gaukler und Schreiber. Sobald die Wagen

Untergang von fünf Schiffen beobachtet, erzählt mündlich: Als die deutschen Stukas angriffen, schwärzte der Geleitzug aus Sicherheitsgründen weit auseinander. Der erste Sturzbomber stürzte so tief herab, daß es ausah, als ob er fast den Schiffsmast berührte. Die Katastrophe vollzog sich so schnell, daß ich das Schiff nicht einmal untergehen sah, weil ich, um besser sehen zu können, nach einem anderen Platz Umschau gehalten hatte. Die Flugzeuge durchdrangen die Wolken und nahmen verschiedene Schiffe aus Korn. Ein zweites Schiff hielt sich mit hoch herausragendem Bug 10 Minuten über Wasser, bevor es sank. Das dritte stürzte sich langsam auf fast ebenem Kiel und ging dann unter.

Beachte beobachtete dann noch die Versenkung zweier weiterer Schiffe und half später beim Einbringen verwundeter Überlebender. Sie hatten mit Flakgeschüssen nach den Flugzeugen geschossen, muten aber zugeben, daß es ihnen nicht gelungen war, auch nur ein einziges deutsches Flugzeug abzuschießen.

Der Flottenstützpunkt von Alexandria bombardiert

Rom, 28. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier gibt bekannt: Der Flottenstützpunkt von Alexandria ist bombardiert worden.

In Nordafrika haben erfolgreiche, jenseits der Erythra-See gegen englische Panzerabteilungen durchgeführte Angriffe dem Feind schwere Verluste zugefügt. Es sind vier Panzerwagen erbeutet und weitere sechs schwer beschädigt worden. Außerdem wurden einige Gefangene gemacht, darunter der englische Abteilungscommandant.

Unsere Aufschwärmer haben gestern im östlichen Mittelmeer auf große Einheiten der englischen Flotte wiederholte und außerordentlich wirkungsvolle Bombenangriffe ausgeführt.

In Vunbade, der Ausfallspitze des Blauen Meeres, an der Grenze von Italienisch-Somaliland, hat ein italienischer Eingeborenenverband eine starke feindliche Abteilung verfolgt und ihr schwere Verluste zugefügt.

Ihewan von den Italienern genommen

Zum italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag

Rom, 28. Juli. Zu der im heutigen italienischen Wehrmachtbericht bekanntgegebenen Aktion der italienischen Truppen an der Einfallspitze des Blauen Meeres nach dem englisch-ägyptischen Sudan meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani aus Addis Abeba die Einnahme von Ihewan (am Zusammenfluß der beiden Flüsse Tumat und Darin), einem wichtigen Punkt, dessen Fall die Engländer seinerzeit zum Schaden Abessinians bemängelt hatten. Ihewan stelle einen vorzüglichen Ausgangspunkt für weitere Aktionen Italiens dar und sei vom Feind mit einer starken Garnison hartnäckig verteidigt worden; auch die Höhen um den Ort herum seien durch Verteidigungsanlagen verstärkt worden. Angesichts des heftigen Ansturmes der italienischen Kolonialtruppen habe aber die englische Verteidigung nach kurzer Gegenwehr die Flucht ergreifen müssen. Nachdem die feindlichen Schützengräben mit automatischen Waffen und Handgranaten kurzweil gemacht worden seien, seien die tapferen italienischen Kolonialtruppen zum Sturmangriff übergegangen und hätten die Engländer gefangen, die sie noch eine weite Strecke auf der nach Kuleires führenden Straße verfolgten.

Als auf dem Fort von Ihewan die englische Fahne, die die „tapferen“ britischen Soldaten auch diesmal auf ihrer überlängten Flucht mitzunehmen versahen hatten, eingesetzt und an ihre Stelle die italienische Flagge gehißt wurde, so meldet der Sonderberichterstatter weiter, „brach bei der Bevölkerung heller Jubel aus, die zu Ehren des italienischen Kommandanten ein großartiges Festspiel veranstaltete. So schwindet der Ruhm Großbritanniens! In wenigen Tagen haben die Italiener durch die Einnahme der wichtigen Knotenpunkte von Cassala, Galabat, Britsch-Sowale und Ihewan vier glänzende Siege an den Fronten des Sudans und des Kenia errungen.“

Der Führer empfing die slowakischen Staatsmänner

Salzburg, 28. Juli. Der Führer empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Herrn Sano Mach. Die Besprechungen, die im Zeichen der besonderen, zwischen Deutschland und der Slowakei bestehenden engen Beziehungen gehalten waren, verliefen im Geiste der Herzlichkeit und des freundschaftlichen Einverständnisses.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte Sonntag vormittag eine längere Aussprache mit dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, und anschließend mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka.

Der Staatspräsident der Slowakei, Dr. Josef Tiso, der Ministerpräsident Dr. Tuka und Herr Sano Mach, denen zu Ehren der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop heute mittag im kleinen Kreise im Hotel „Deutscher Hof“ einen Empfang gab, reisten abends um 6 Uhr mit dem Sonderzug von Salzburg ab. Der Reichsaußenminister geleitete Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Dr. Tuka zum Bahnhof und verabschiedete sich von den Staatsmännern der befreundeten Slowakei aufs herzlichste.

den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Herrn Sano Mach. Die Besprechungen, die im Zeichen der besonderen, zwischen Deutschland und der Slowakei bestehenden engen Beziehungen gehalten waren, verliefen im Geiste der Herzlichkeit und des freundschaftlichen Einverständnisses.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte Sonntag vormittag eine längere Aussprache mit dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, und anschließend mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka.

Der Staatspräsident der Slowakei, Dr. Josef Tiso, der Ministerpräsident Dr. Tuka und Herr Sano Mach, denen zu Ehren der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop heute mittag im kleinen Kreise im Hotel „Deutscher Hof“ einen Empfang gab, reisten abends um 6 Uhr mit dem Sonderzug von Salzburg ab. Der Reichsaußenminister geleitete Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Dr. Tuka zum Bahnhof und verabschiedete sich von den Staatsmännern der befreundeten Slowakei aufs herzlichste.

Der Führer empfing die bulgarischen Staatsmänner

Besprechung im herzlichsten Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Bulgarien und dem Reich

Salzburg, 27. Juli. Der Führer empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den bulgarischen Minister des Aeußern, Popoff. Die Besprechung, bei der der bulgarische Gesandte in Berlin, Draganoff, und der deutsche Gesandte in Sofia, von Rischholzen, zugegen waren, verlief im herzlichsten Geiste der traditionellen Freundschaft, die zwischen Bulgarien und dem Reich seit der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges unverändert besteht.

Die bulgarischen Staatsmänner verbrachten den Mittag beim Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Landhaus Fuschl. An der Besprechung, die der Reichsaußenminister mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten und dem bulgarischen Außenminister hatte, schloß sich ein Empfang im kleinen Kreise an.

Aus aller Welt

* Staatssekretär Ester 40 Jahre alt. Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Hermann Ester vollendet am 29. Juli sein 40. Lebensjahr. Ester gehört als Parteigenosse Nr. 2 zu den ältesten Mitkämpfern des Führers. Als Staatssekretär für Fremdenverkehr, als Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes und als Leiter der Reichsgruppe Fremdenverkehr vereint Hermann Ester in seiner Person die Befugnisse, die für ihn als „Leiter des deutschen Fremdenverkehrs“ wesentlich sind.

* Gräber von acht Volksoffizieren im Warthegau gefunden. Der sorgfältigen Sucharbeit der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksoffiziere gelang es in den letzten Wochen wiederum, die Leichen von acht im Herbst vorigen Jahres verschleppten Volksgenossen aufzufinden. Die Ermordeten, die sämtlich aus dem Warthegau stammen, wurden aus Einzelgräbern an der Straße Kutno-Lowitz geborgen. Für eine weitere Gruppe von 13 ermordeten Volksoffizieren, die inzwischen in ihre Heimat übergeführt wurden, fand in Alt-Bonen bei Schmiegel eine ein-drausvolle Beisetzungsfeier statt, zu der sämtliche Formationen der NSDAP-Abordnungen entsandt hatten.

* Hermannobad, bekanntes Soldat im Warthegau, zum „Reichsbad“ erklärt. Das im Nordosten des Warthegaus gelegene und durch seine Heilkräfte bereits vor dem Weltkriege weitbekannte Soldat Hermannobad (Ciechocinek) ist zum Reichsbad erklärt worden. Mit der Ausübung der vom Deutschen Reich übernommenen Kur- und Salsenverwaltung wurde Reichsstatthalter Greiser beauftragt.

* Sprengstoffverbrechen hingerichtet. Die Justizprüfstelle beim Reichsgerichtshof teilt mit: Der am 26. Januar 1940 vom Reichsgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37-jährige Erwin Seuh aus Berlin ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hat von 1934 bis 1937 Sprengstoffanschläge gegen Verkehrsmittel und Sabotageakte geplant.

* Fünf reitet vier Kinder. Aus Innsbruck wird gemeldet: In Going hatte ein 15-jähriges Knecht einen Handwagen mit vier Kindern für einen Augenblick unbeaufsichtigt gelassen, so daß dieser auf der abschüssigen Straße ins Rollen kam und mit den Kindern in das Stauden einer Mühle stürzte. Der 15-jährige Fünf Ludwig Riedmann sprang, obwohl der Schwimmbremse untauglich, zweimal ins Wasser und holte jedesmal zwei Kinder — die beiden letzten sogar durch Tauchen — heraus.

* Auch an Gekochten-Betten zu verdienen. Reiche Kriegsgewinne durch Geschäftsmethoden, die selbst für englische Verhältnisse etwas zu „großzügig“ gewesen sind, haben in England zu einem Skandal geführt, in dem vor einiger Zeit Sir Kingoley Wood eingestiegen mußte. Der Finanzminister teilte mit, daß er einen besonderen Untersuchungsausschuß eingesetzt habe, um die Schiebung zu untersuchen. „Evening Standard“ weist zu berichten, daß es sich um Schmiergelder bei der Auftragserteilung für Betten für Gekochte gehandelt hat. Also auch dabei ist zu verdienen. Nichts gegen den Krieg!

Bor sunelnden Gläsern, eingesponnen in die Wust der eigens aus Hanau herübergeholtene Tanslapele, bekam die Stunde des Wiedersehens einen zauberischen Glanz. Die Rebellion des Herzens war vor dem Angriff der Vernunft oder wie das Ding hieß, das Bremm in sich selbst angerufen hatte, immer noch nicht zusammengefallen. Sie schwellte weiter — sie machte ihn suchsich vor der Frage: was sie sich alles, wie sie vorhin andeutete, zu berichten haben könnten. Und doch, wachte er unabweislich, würde diese Frage gestellt werden müssen!

Aus ihren Antworten hob sich nachklingend ein Satz heraus: „— nicht immer kann ich Klaus verlassen.“

Vor ihnen stand der Statthalter in einer Gruppe bekannter Kaufleute aus Schanghai, die seinen Fäden seiner Beziehungen knüpfend, mit denen er verhandelt, alle Welt zu seinem Nutzen einzuspannen. Bremm wandte kein Auge von den Leuten.

„Wollten Sie noch etwas sagen?“ hörte sie ihn fragen. „Nein? Ich kann versprechen, daß Sie auch dieses eigentlich gar nicht mitteilen wollten, Klaus hat wohl seine Gründe, wenn er mit Sorge das langsame Werden des Wertes verfolgt. Ich glaube allerdings, der Gewinn wird ihn bald beruhigen.“

„Gewinn!“ Ihre in das Wort gelegte Verachtung veranlaßte Bremm, sich von der Gruppe abzuwenden.

„Den Leuten in Schanghai kommt es auf nichts anderes als auf Gewinn an“, stellte er sachlich fest.

„Klaus, der Ihr Freund sein will, Alf, müßte leben, daß es hier um eine große Idee geht!“

„Die große Idee — das spricht man so leicht aus.“ Er beendete den Satz nicht. Auch sie schloß, daß in diesem Gespräch nicht die Worte gesagt wurden, auf die es ankam.

„Alf Bremm — Sie wissen mehr, als Sie heute vor den vielen Menschen ausgesprochen haben. Es muß wunderbar sein, dies alles erreicht zu haben. Manches Mal fürchtete ich für Sie — es muß doch der Tag kommen, wo auch Sie fordern, Mensch zu sein. Wo das Verlangen nach Glück, nach Freundschaft oder — Liebe übermächtig in Ihnen wird und keine Arbeit, kein Erfolg all das ersetzen kann.“

„Cornelia —“, wollte er ablenken, „denken Sie nicht zuviel in einfache Dinge hinein.“

Sie ließ sich nicht beirren.

(Fortsetzung folgt.)

